

gnädige Frau sollt ihn nur sehen. Seine Reden laß ich beruhen. Sein Fährdrieh ist aus derselben Gegend gebürtig, sein Lieutenant kölnisch und katholisch, ist vor Leipzig gefangen worden, war zuvor Diener Bischofs Gottfried zu Bamberg. Alldieweil diese noch hier sind, haben wir es gut. Pater Archangelus hat den Pfarrhof inne, so hab ich des Stallmeisters Gemach eingenommen, gehen beide zur Tafel, wie sonst und bedürfen jetzt keiner Convivi. Wenn's aber mutwillige Gäst giebt, die Fenster einschlagen und mit Pistolen in die Defen schießen, wie dieser Tage geschehen, so essen wir in meiner Stube allein und sind unangefochten. — Wann dieser Kapitän sollte abgefordert werden, hätte ich Bedenken ferner im Schloß zu bleiben.

Am Auffahrtstage (20. Mai) hat man die große Fehlschlang, 16 Werkfuß lang, an Gewicht bei 90 Zentner, treibt zehn Pfund Eisen, nach Ellwangen führen wollen, ist aber folgenden Tag wegen der Last zurückgebracht worden. Unter dem 14. Juni hat man sie auf Räder gelegt und nach Weißenburg geführt samt allen großen Stücken auf Rädern. Es sind nur noch Falkoneten, gemeine Quartierstücklein, die etwa ein halb Vierling treiben, und Doppelhacken vorhanden, sonst ist das Zeughaus ganz ausgeleert. Kurz verschiedenener Zeit als jedermann zu Nördlingen und niemand im Schlosse unterwegs war, haben wir alle neue Meßgewänder aus dem neuen Kasten in unserm gnädigen Herrn selig Kammer genommen mit samt den seidenen Vorhängen von den Betten, auch sonst alle Leinwand genommen, und habens an einem gewissen Ort verborgen, vermeinend es werde alles gesichert sein. Es wurde aber durch der Amtmännin Mägdelein einem Reiter Lieutenant verraten. Da auch ohnedieß der Kapitän der Beschließerin stark nachsetzt und selbe mit Gewalt haben will, also stehen dieser Sachen halber ich und der Hausmeister in großen Angst und Sorgen, müssen einer Plünderung gewärtig sein, besonders wenn man den Kaiserlichen weichen müßte.

Den leidigen Fall mit unserm gnädigen Herrn selig hat der Amtmann aus dem Lager bei Nsch hieher an die Herrn Räte und seine Frau geschrieben. — Damals

war die Jungfer Stozingerin noch krank im Amtshof — und ist der Brief an St. Johannes Vigil früh um fünf Uhr angekommen. Man hat mich alsbald geholt, da habe ich ein solches Heulen und Weinen gefunden, daß ich genug zu thun hatte, um zu trösten. Doch hat man sich verstellt, als wenns nicht zu glauben wär, weil man eine Plünderung befürchtete oder sorgte, es käme ein Fremdes und man ließe ihm die Unterthanen huldigen. Ich aber habe mit den Seelenmessen fortgefahen.

Von neuen Zeitungen giebt's hier wenig, nur daß der König in Nürnberg sein soll, der Oberst Sperreuter (unter welchem wir auch sind) liegt in Weißenburg, dem muß man Geld und Proviant genug schicken, oder die Herren Räte will man gleich in Arrest nehmen. Die Kaiserlichen haben die Festung Wilzburg (Markgräflich) nur $\frac{3}{4}$ Stunden von Weißenburg, noch inne, wehren sich tapfer und thun großen Schaden. Die Wallersteiner Fehlschlang wird dafür gebraucht, richten aber wenig damit aus.

Während ich diesen Brief schreibe, kommt unserm Kapitän die Nachricht, die Kaiserlichen seien 20,000 Mann stark in Weißenburg angekommen und belagern die Stadt. Ihnen zieht das ganze schwedische Heer entgegen, da muß das Nies abermals herhalten. Gott wolle es zum Besten wenden.

Schloß Wallerstein, 12. Juli 1632.

Schwedischer armfelliger Kaplan daselbst
Fr. Joachim Gottsteig.

Das Waldbruderhaus Bernstein, O. A. Sulz.

Von Dr. Giesel.

Vom Waldbruderhaus Bernstein wußte man bis jetzt nichts weiteres als das, was uns die Oberamtsbeschreibung Sulz bietet und was den wenigen erhaltenen Urkunden des K. Staatsarchives entnommen ist. Eine Chronik, die vor mehreren Jahren aus dem Besitz des K. katholischen Kirchenrats in den des K. Haus- und Staatsarchives übergegangen ist, giebt uns Aufschluß über das Leben und Treiben, das in dieser in Deutschland einzigartig dastehenden Stiftung geherrscht hat.

Die Chronik führt den Titel: